



Neue Lesehalle.

N. 19.

Beilage zu den „Dillenburger Nachrichten“.

1916.

Das Opfer der Maria Berenbruch.

Von Wilhelm Lennemann.

(Fortsetzung.)

Die drei sahen auf Meincke, wie er sich müde und schwer setzte. Sein rechter Rockärmel hing schlaff am Körper herunter. Sie vermieden es, von seiner Verletzung zu sprechen. Sein Blick ging verloren von einem zum anderen, glitt über die Möbel, über den Tisch. Wie zärtlich strich er über die alte bekannte, schon etwas zerschliffene Tischdecke. Es waren alles liebe, traute Freunde, die ihn wieder grüßten. Sie waren die Alten geblieben. Er aber fand sich noch nicht zurück in den heimischen Kreis. Er lebte noch im Banne der Gewalten, die sie alle weit weggerissen und mit unerhörten geheimnisvollen Kräften bezwingen hatten. Nun mußte er erst allmählich aus der Betäubung erwachen.

Frau Berenbruch kam wieder ins Zimmer. Sie legte dem späten Gaste Brot und Fleisch vor. Er schob beides zur Seite. „Danke, danke! Ich habe in der Stadt reichlich gegessen.“ Und nun berichtete er stückweise. Heute morgen war er entlassen worden; er hatte sich dann gleich auf die Bahn gesetzt und war vor ungefähr einer Stunde in der Stadt angekommen. Mit dem Milchwagen von Heyer war er dann kurz bis vor's Haus gefahren.

Wie er noch so erzählte, war Maria leise aufgestanden und hinausgegangen. Auf einmal bemerkte Hamle das Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch des Waffenrockes.

„Aber Fritz, davon hast du uns ja gar nichts geschrieben!“ sagte er vorwurfsvoll und wies auf das ehrenvolle Abzeichen.

Fritz Meincke wurde rot wie ein Schuljunge. „Ich war niemals eitel, Rudolf!“

„Nein, das warst du nicht! Aber nun erzähle, wo und wie du



Deutsche Munitionskolonne wird durch feindliche Artillerie beschossen. Nach einer Originalzeichnung von D. Merté.

die das erlangen hieß. — „Bei Sonnenlicht, weil ich meine Pflicht tat!“ Seine Augen sahen mit toten Mienen über die Lampe hinweg in weite Fernen.

„Aber Herr Meinede!“ wollte ihn auch Frau Berenbruch aufmuntern.

„Laß gut sein, Mutter!“ wehrte der alte Lehrer ab. „Es wird unserem lieben Gaste heute noch nicht der Mund zum Erzählen stehen. Gedulde dich noch einige Tage!“

„Ja, ja,“ sagte Fritz Meinede und seine Augen kamen langsam zurück, „das muß erst alles zur Ruhe kommen und sich hier wieder eingewöhnen!“

ben sitzt, da ich glaube, Himmel und Erde müsse in donnernden Wehen zusammenbrechen, da ich Sonne und Erde wie feurige Kugeln kreisen sah und lange auf die tönende Stimme Gottes lauschte, die wieder Ordnung in dies flammende Chaos bringen sollte. Da bin ich der Welt abgestorben.“

Alle schwiegen. Da kam Maria wieder zur Tür herein. Ein frischer, harziger Duft strömte mit ihr ins Zimmer.

„Ich will Ihnen allen für den Brief danken,“ sagte Fritz Meinede da mit völlig veränderter Stimme, „besonders Ihnen, Maria.“

Sie sah ihn froh an. „So hat Sie der Brief gefreut!“

Nach einer Weile stand er auf. „Nun will ich herübergehen.“



Ein deutsches U-Boot bringt ein feindliches Handelsschiff auf. Nach einem Gemälde von Paul Teschinsky.

„Ihr lebt hier so hin, wie im Traum und Schlaf, mit blinden Augen und fühlt nicht, wie das Grauen durch die Menschheit geht und sie zum Wahnsinn aufpeitscht!“

„Lieber Kollege,“ sagte der alte Lehrer, „wir fühlen den blutigen Jammer mit euch und tragen mit euch die Schwere des Krieges, des sei gewiß. Und könnten Tränen der Witwen und Waisen und Trostlosen und Verlassenen die Feuerschlünde löschen, es wäre längst geschehen. Aber sollen wir kleinmütig und schwach werden, wo noch Kräfte zu größeren Opfern bereitzustellen müssen?“

„Verzeiht, ich habe euch nicht wehtun wollen; ich bin durch Taler tausendfachen Todes gegangen, durch Höllen, wo alle Gewaltigen der Erde ihre feurigen Mäuler austaten; ich habe Stun-

Die Nacht wird nach dieser Reise wohl tun.“ Er gab allen die Hand und ging mit Rudolf Hamke hinüber ins neue Schulhaus.

Maria stand in ihrem Zimm erchen und sah den kalten, nassen Garten hinunter. Der Winter hatte alles Grün von Büschen und Bäumen abgestreift. Nur in einer Ecke ragten noch einige mächtige Edeltannen im prunkenden Schmucke ihrer blaugrünen Nadeln trozig stark in die Höhe, sieghaft wie das Leben, das über Not und Tod triumphiert. Sie ging in der Erinnerung noch einmal die Stunden des Abends zurück; sie war zufrieden mit dem, was sie gesagt und getan.

„Ach ja, es wird ihm Freude machen!“ sagte sie leise, und sie selbst wurde von einem warmen Glücksgefühl durchströmt. Dann löschte sie das Licht und ging zur Ruhe.



Vom westlichen Kriegsschauplatz: Pannes im Woëvregebiet, das von deutschen Truppen besetzt ist.

Am anderen Morgen kamen die beiden Lehrer zum Frühstück. Da Meinede Maria im Wohnzimmer gewahrte, nickte er ihr kurz zu und ging in die Küche zu Frau Berenbruch. Er reichte ihr die Hand.

„Vielen Dank, daß sie mein Zimmer so hübsch in Ordnung gebracht haben, und besonderen Dank für das Tannengrün, womit Sie es geschmückt haben. Sie haben mir das Schönste meiner Heimat zum Willkommen gebracht, unseren deutschen Wald! In seinem Duft bin ich wohligh eingeschlafen.“

Frau Berenbruch horchte auf. „Da dürfen Sie mir nicht danken, der Tannenreiser wegen nicht. Ich weiß nicht, ob Maria —“

Da war Meinede auch schon an der Bohnstube. Mit frischem Gruß trat er ein und ging auf Maria zu, die gerade dem Vater und Hamke den Kaffee einschenkte. „Nun muß ich Ihnen zum zweitenmal danken,“ sagte er froh bewegt; helle Sonne stand in seinen Augen.

Sie sah schamhaft zu Boden. Der Vater und Hamke blickten verwundert auf die beiden. Da sprach Meinede zum Vater von der Ueberraschung. Dieser antwortete nichts darauf, und auch Hamke sah nachdenklich vor sich hin.

„Das will ich Ihnen nicht vergessen, Maria,“ wurde ihr noch einmal versichert; dann sagte er fast traurig: „Und ich weiß nicht, wie ich's Ihnen danken soll.“

„Damit, daß Sie wieder an das Leben glauben, und daß wir Ihnen gut sind!“ sagte sie mutig und sah ihn stark an.

„Das eine will ich,“ versicherte er, „und das andere weiß ich.“ Die drei Männer nahmen dann wortlang das Frühstück zu sich.

Jeder von ihnen war mit ganz absonderlichen Gedanken beschäftigt. Die Heimkunft Meinedes lief geschwätzig von Mund zu Mund, und es sprach bald dieser, bald jener der Bauern im gelegentlichen Vorbeigehen bei ihm vor, um ihn zu sehen und zu begrüßen. Es war nicht immer nur kleinliche Neugierde, die die Bauern trieb; manche kamen auch aus herzlicher Teilnahme, und wo Meinede dies herausfühlte, wurde auch er dankbar freundlich.

Am einem Morgen kam zu ihm Frau Weber, ein altes, verhäkelttes Mütterlein, dem Arbeit und Not frühzeitig den Rücken gebeugt hatten. In demütiger Haltung stand sie vor ihm. Ihre Augen flehten ihn an. Sie wagte ihre Bitte nicht auszusprechen; sie schral vor dem mitleidigen Achselzucken, das ihr überall wurde, wohin sie kam, und sie zögerte deshalb mit der entscheidenden Frage von Minute zu Minute. Sie wartete, Meinede werde selbst sagen, wonach sie bange und quälend verlangte. Da aber auch er keinen Balsam für ihr wundes Herz besaß, kam sie endlich mit der schmerzlichen Frage: „Herr Lehrer, haben Sie in Frankreich meinen Gustav nicht gesehen? Er war im Hegenkessel,“ setzte sie nach einer Weile erklärend hinzu, als müsse er's nun ganz genau wissen.

Früh Meinede hatte aber auch nur ein armes, mitleidloses Nein. „Ganz Frankreich ist ein Hegenkessel, liebe Frau Weber; wer heute brodelnd hochsteigt, mag morgen schon wieder untergesunken sein!“

Das arme Weiblein dauerte ihn. Aber er wußte kein Trostwort für sie. Da kam ihm ein glücklicher Gedanke. Er ging hinüber in seine Stube, kramte zwischen seinen Sachen und kam mit einem weißlichen, faustgroßen Stein wieder.

(Fortsetzung folgt.)



Vom westlichen Kriegsschauplatz: Truppenunterstände an den Felsen der Cote Lorraine bei St. Mihiel.



Vom westlichen Kriegsschauplatz: Franzosen, eine Dorfstraße verbarrikadierend.

Frühling.

Der Tau tropft von den Bäumen,
Verjüngt liegt rings die Welt.
Auf zarte Blütenknospen
Die warme Sonne fällt.

Man möchte jubelnd jauchzen,
Wenn man dem Leben lauscht,
Das leise, sinnentrunkene
Durch Wald und Fluren rauscht.

Doch grauenschwer und schauernd
Taucht vor uns auf der Krieg —
Hergott, wir brünstig beten,
Gib Frieden uns und Sieg! Eugen Lederer.

○○○ Vermischtes. ○○○

Blücher im Lazarett. Feldmarschall Blücher pflegte oft zu erzählen, wie er als junger Leutnant einst recht miserabel im Lazarett behandelt worden sei. Damals, im Siebenjährigen Kriege, gab es noch keine wissenschaftliche Chirurgie; die F. loschere waren nichts anderes als Barbieri, oft so ar recht ungelübte. Sie wurden von den Soldaten „Kompagnie-Schmerz“ genannt. Abgesehen davon, daß sie meistens nichts verstanden, gingen sie oft mit den Verwundeten schlecht um, so auch mit dem Leutnant Blücher, der durch eine Flintenkugel am Fuße verwundet worden war. Die Chirurgen schnitten die Kreuz und die Quer an seinem Bein herum, bis er erdlich sagte: „Na? Was soll denn nun eigentlich aus der Schneiderei werden? Das Loch ist, dächt' ich, groß genug!“ — „Wir suchen die Kugel!“ antwortete beleitigt der Chirurgus. „So!“ rief Blücher ärgerlich aus. „Weshalb haben Sie denn das nicht längst gesagt! Die habe ich ja in der Tasche!“ Und damit zog er aus der Hosentasche die Kugel heraus, die er sich selbst gleich nach der Verwundung ausgebrückt hatte.

Nicht verlegen. Der Milchbauer von Stoffelsfeld kommt aus Bezirksamt und möchte mehr russische Kriegsgefangene zur Frühjahrsfeldbestellung; er habe bloß zwei Russen bekommen, während er doch fünf bestellt habe. Der Beamte im Bezirksamt sagt ihm, daß weitere Gefangene nicht abgegeben werden können, da die Gefangeneninspektion alles Verfügbare verteilt habe. „I glaab,“ meint da der Milchbauer, „i schreib 'n Hindenburg, daß er mir no a paar fangt.“

Das Tischsch. Eine Abteilung deutsche Kavallerie hat einen russischen Grenzposten besetzt. Der Major quartiert sich im besten Hotel (nach dortigen Begriffen) ein und schläft infolge großer Müdigkeit bis in den Tag hinein. Er wird mehrfach geweckt, gibt jedoch immer zur Antwort, es pressiere ihn nicht mit dem Aufstehen. Endlich klopft der russische Wirt selbst an und sagt demütig durch die geschlossene Tür des Majors: „Bitt' ich schön, aufstehen! Wir brauchen 's Leintuch vom Bett für Tischdecken!“

○○○ Rätsellehre. ○○○

Buchstabenrätsel.

Mit t ist es ein Ruheort;
Set' e, so findest du Blumen dort;
Mit l kann es, ob groß,
ob klein,
Nur eine Meeresenge sein.
A. V.

1. Silberrätsel.

Sag mir, Leser, was ist das,
Die erst' und zweite ist im
Fah,
Die dritte ist 'ne lose Tat,
Dem Ganzen folgt der
Soldat.
Falsch Suggeste: ger.

2. Silberrätsel.

Dst muß man auf Reisen
Das erste aufweisen.
Im Lenz prangt das zweite
In duftendem Kleide.
Such's Ganze zum Schutze
An süddeutschem Flusse.

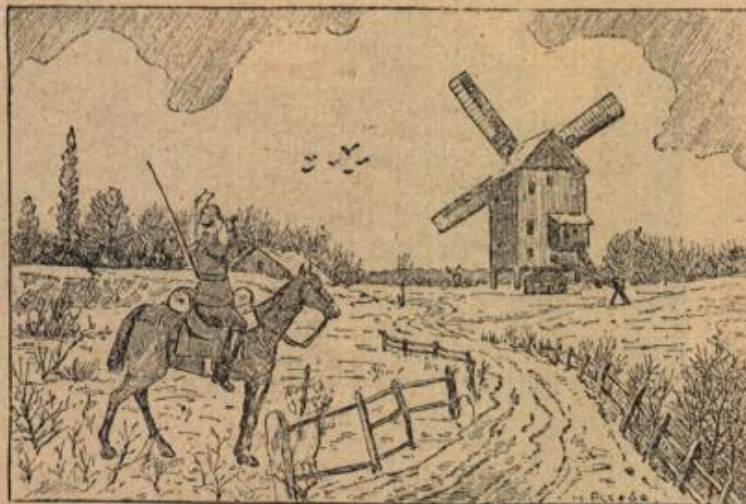
Auflösungen aus voriger Nummer:

des Sinnrätsels: Maria Magdalena; — des
Wenderrätsels: Biege, Biegel; — des Fi-
gurremsels:



des Zifferblattes: Man setzt an Stelle der
Zahlen des Zifferblattes die untenstehenden
Buchstaben in gleicher Reihenfolge und liest
diese in der Reihenfolge ab, die sich aus den
Punkten der Spirale ergibt, wenn man diese
von außen nach innen verfolgt: Gut Ding will
Weile haben.

Reisbild.



Wo steht der russische Vorposten?

Stadt und unser Originalartikel wird gerichtlich verfolgt.

Druck von B. Kohlhammer, Redaktion: Dr. E. Görlach in Stuttgart.
Verlag von Emil Anding in Herborn.